Es kostet nichts!

Sie brauchen kein Geld, um durch unsern Plan in den Besitz eines neuen 5-Passagier Ford Automobils zu kommen. Nach unserem Plan kann Keiner verlieren. Wenn Sie noch kein Auto haben, schreiben Sie uns sofort: „Bitte, teilen Sie mir mit, wie ich das neue Ford Auto frei bekommen kann."

Auto Agency, 435 S. 13. St. Omaha, Neb.

ACCORDIAN SIDEBOX u. SUNBURST

Knöpfe überzogen, einfache u. Ivory Rum Stickerei-, Perl-, Band-, Strick-, Plissee-Rand-, Knopfloch-Arbeit, Ausschnitt-Stickerei.

IDEAL PLEATING CO

Ueber 107 S. 16. Str.

Zimmer 200, Douglas Block.

Omaha.

Likör- und Bier-Versandtgeschäft von

OTTO VORSATZ

1512 Howard Straße

Omaha, Nebr.

ist jetzt in der Lage, alle an dasselbe gerichteten Aufträge von Fern und Nah zu erledigen. Dasselbe führt Alles, was man in dieser Branche wünscht. Unser Motto ist: Gute und reelle Bedienung. Senden Sie, bitte, um

Unsere Preisliste

Sie werden mit uns zufrieden sein.

THE FARMERS STATE BANK

Papillion, Neb.

L. J. Shanahan, Präsident
H. H. Lienemann, Vice-Präsident
B. H. Schroeder, Kassirer

4 Prozent Zinsen für Depositen

DR. JNO. J. WILSON

Zahnarzt

506—508 Brandeis Theater Gebäude
17. und Douglas Straße
Phone Douglas 1271

Dr. E. Holovtchiner

Office 309 Ramge Gebäude, 15. und Harney Straße.
Gegenüber dem Orpheum Theater.
Telephon Douglas 1438.
Residenz 2401 Süd 16. Straße.
Telephon Douglas 3985.
Sprechstunden
10 bis 12 Uhr Vormittags, 2 bis 5 Uhr Nachmittags.
Omaha, Nebraska.

HENRY ROHLFF COMPANY

Importeure und Engros Bier- und Likör-Händler.

'Edelweiss' u. 'Falstaff'

(einheimische Biere)

Pilsener und Würzburger Hofbräu,

(importirte Biere)

In Halbfässern u. Kisten von 10 Dtz kleinen Flaschen.

Wenn es Likör ist, haben wir es!

Tel. D-876 2567 Leavenworth

RUGS

Aus alten Teppichen gemacht

„Mag Rugs" eine Spezialität
Teppiche werden gereinigt

PERRY RUG FACTORY

2422 Cuming. Tel. Red 2343

CENTRAL TAXI LIVERY CO.

Tel. Douglas 862

Stand und Office: Paxton Hotel

Touren-Automobile und Auto-Droschken für jede Gelegenheit

Wenn sich fünf Staaten den Krieg erklären.

Von Fritz Müller.

Der Piktolo kam an den Skattisch gestürzt, bremste, nahm die Diplomatenmine eines europäischen Geschäftsträgers an, spreizte seine braven Beine, wie damals Bismark in Versailles und sagte:

„Meine Herren, soeben kommt die Nachricht: Italien hat an die Türkei den Krieg erklärt."

Der Immobilienhändler August Bramann, in Firma Gebrüder Bramann, benützte die Gelegenheit, um seine aussichtslosen Karten offen aufzuwerfen: „Nein, jetzt so was," sagte er und versuchte mit mäßigem Erfolge, erregt auszuschauen. Wohingegen der Registrator Lämmle ärgerlich den Piktolo anfuhr:

„Deßg'weg'n hätt'st noch lang net mein wunderschönes Eichelsolo zu verpatzen brauchen, Piktolo." Die geträtschten Piktolobeine rutschten zusammen, ganz unbismärckisch beleidigt sah er aus:

„Aber ich habe mir doch 'denkt, Herr Registrator," sagte er, „daß eine Kriegserklärung —"

„Ach was, mei' Eichelsolo is' wichtiger als wie a' italienische Kriegserklärung, und überhaupts —"

„Die wie vielte Kriegserklärung ist das eigentlich?" vermittelte der Oberexpeditor Imhoff versöhnend.

„Das kann man sich nicht alles merken," sagte Doktor Lehntering vom Realgymnasium schmunzelnd, „aber man könnte sich ja einmal beim kaiserlich statistischen Bureau für Kriegserklärungen erkundigen."

„Soll ich telegraphieren?" sagte der versöhnte Piktolo dienstbereit. Man wollte lachen, aber der Registrator mit dem unterbrochenen Eichelsolo winkte heimlich ab und sagte ernsthaft:

„Jawohl, Piktolo, telephoniere nur, aber g'schwind, unter K —"

Der Piktolo war schon nach der Telephonzelle unterwegs.

„Aber wie kann man nur den armen Kerl so hereinlegen?" sagte der Oberexpeditor Imhoff.

„G'schieht ihm grad recht, warum hat er mir vorhin mein Eichelsolo verpatzt, weg'n d'Italiener," erklärte der Registrator hartherzig.

„Ich bin begierig, was die Türken jetzt tun werden?" sagte dem Immobilienhändler, der inzwischen berechnet hatte, daß ihm die italienische Kriegserklärung mindestens fünfundvierzig Pfennig Verlustanteil ersparte.

„Halt," sagte der Oberexpeditor, „wir haben abgemacht, in dieser Woche keine politischen Fragen zu erörtern."

„Das ist sehr einfach, was die tun werden," holte der Registrator aus, „die werden zunächst —"

„Das ist wahr," sagte der noch immer schmunzelnde Doktor Lehnkering vom Realgymnasium, der inzwischen den Marmortisch mit Zahlen vollgerechnet hatte, „aber wie wäre es zur Abwechslung mit einer kleinen Rechenaufgabe, mit dem Skat ist es ja doch nichts mehr."

„Rechenaufgabe?"

„Ja, also passen Sie auf: Gesetzt der Fall, es erklären sich fünf Staaten den Krieg —"

„Aber das ist doch auch politisch."

„Nein, nur rechnerisch, ich kann mir nämlich selbst darüber nicht ins Klare kommen."

„Wie sagten Sie also: Fünf Staaten erklären sich den Krieg?"

„Ja, wieviel Kriegserklärungen ergibt das?"

„Aber das ist doch ganz einfach: fünf," sagte der Immobilienhändler.

„Keine Idee," sagte der Registrator.

„Nu also, bitte, wenn Sie's besser wissen?"

„Da ist also zuerst der Staat Nummer eins, der den vier anderen Staaten den Krieg erklärt, gibt vier Kriegserklärungen," sagte der Registrator umständlich.

„Dann der Staat Nummer zwei, der auch den anderen den Krieg erklärt, gibt wieder vier," ergänzte der Oberexpeditor, „macht zusammen schon acht, Herr Bramann."

„Hm, freilich, wenn Sie's so rechnen —"

„Wie würden's Sie rechnen?" sagte Doktor Lehntering.

„Halt, erst fertig machen," fiel der Oberexpeditor ein, „wir hatten also acht — kommt jetzt der Staat Nummer drei und —"

„Das ist viel zu umständlich," sagte der Registrator, „jeder Staat gibt vier Kriegserklärungen," sagte Doktor Lehntering bedächtig, „das habe ich auch zuerst gedacht, aber es ist falsch."

„Falsch? Warum? Wieso?"

„Ich kann unter K nichts finden," erklärte der zurückgekehrte Piktolo.

„Was K, wie K? stören Sie uns jetzt die Berechnung nicht, Piktolo — warum sind zwanzig falsch, Herr Doktor?"

„Es ist zuviel, aber ich weiß nicht, wo der Fehler sitzt, es ist ganz vertrackt."

„Nein, zwanzig ist richtig," beharrte der Registrator.

„Unter K steht's nicht," wiederholte der Piktolo.

„Lassen Sie uns mit Ihrem K in Ruhe," wehrte der Immobilienhändler ab, „das ist doch zu dumm: fünf soll falsch sein, zwanzig soll falsch sein, was ist denn richtig?"

„Wir könnten es ja praktisch ausprobieren," sagte der Oberexpeditor mild.

„Wieso? Wir sind ja nur vier und —"

„Piktolo, komm mal aushilfsweise her, jetzt sind wir fünf, nicht wahr?" sagte Doktor Lehnkering.

„Ja, aber —"

„Piktolo, hol dir auf unsere Kosten ein Glas Bier."

„Soll ich also nicht mehr unter K?"

„Ich sehe überhaupt nicht ein, was das alles mit den Kriegserklärungen zu tun hat," sagte der Registrator.

„Werden's gleich sehen," disponierte Doktor Lehnkering, „wir nehmen also an, wir lassen irgend etwas leben —"

„Also sagen wir den Piktolo," lächelte der Oberexpeditor.

„Ich hab' nochmal nachgesehen," sagte der Piktolo, der mit seinem Glas Bier ankam, „aber unter K —"

„So, jetzt stoßen wir auf den Piktolo an —"

Der sah verdutzt drein, entschloß sich aber, für alle Fälle seine Bismarckstellung einzunehmen, um der Lage gewachsen zu sein.

„Und so oft einer mit dem andern anstößt, soviel Kriegserklärungen gibt's."

„Also, bitte." Es gab eine allgemeine Anstoßerei. Von den Nebentischen starrte man herüber: „Die sind wohl verrückt — was haben die nur mit dem Piktolo...?"

„Halt, wir haben vergessen zu zählen."

„Der Herr Doktor soll zählen — also jetzt noch einmal," Tiefernst stieß man abermals zusammen.

An den Nebentischen regte man sich immer mehr auf. Ein anwesender Lokalberichterstatter erkundigte sich nach den Namen: „Was sind denn das für Leute, die da drüben mit dem Piktolo...?"

„Halt, Herr Registrator, Sie haben mit Herrn Oberexpeditor zweimal angestoßen, Sie verderben uns ja die ganze Statistik."

„Also noch einmal — am besten ist es, jeder, der fertig ist, tritt immer auf die Seite."

Das Experiment wurde feierlich wieder aufgenommen. Die Gläser klangen. Der Doktor zählte laut: „Eins, zwei, drei, vier —"

An den anderen Tischen tuschelte es stärker: „Man sollte den Wirt verständigen... die Leute scheinen total verrückt zu sein... sie haben doch vorhin noch ganz vernünftig zusammengesessen... ja, aber dann kam der Piktolo mit der italienischen Kriegserklärung, und seitdem.... wahrhaftig, total verrückt..."

„Sechs, sieben," zählt der Doktor. Der Immobilienhändler und der Piktolo schieben als fertiggeprostet aus.

„Sehen Sie, es gibt viel weniger als zwanzig," sagte der Oberexpeditor zum Registrator.

„Ach was, das ist mir überhaupt zu dumm."

„Aber seien Sie doch vernünftig —"

„Halt, Herr Bramann, Sie dürfen nicht mehr mit dem Piktolo anstoßen, Sie sind ja ausgeschieden — wieviel Kriegserklärungen haben wir jetzt?"

„Dummes Zeug, ich tue nicht mehr mit — überhaupt, die fade Rechnerei."

„Aber ich bitte Sie, seien Sie nicht kindisch."

„Kindisch, erlauben Sie ...!"

In diesem Augenblick wurde der Berichterstatter Schnuffelmann vom dritten Tische rechts ans Telephon gerufen. Es war die Redaktion der „Abendpost".

„Herr Schnuffelmann, wir kommen in einer Viertelstunde heraus, haben Sie vielleicht noch eine interessante Lokalneuigkeit?"

„Natürlich, natürlich, also schreiben Sie..."

Am gleichen Abend wurde es mit allgemeinem Kopfschütteln in der ganzen Stadt gelesen:

„... so daß wir feststellen können, daß die neuerliche italienische Kriegserklärung an die Türkei von männiglich in der ganzen Stadt mit großem Gleichmut aufgenommen wurde. Nur in einem bekannten Gasthaus konnte man wahrnehmen, wie einige sonst geachtete Bürger darüber derart aus dem Häuschen gerieten, daß sie sich erregt anschrien und dabei unter Einbeziehung des Kellners die tollsten Fazen mit ihren Biergläsern machten. Es scheint sich um einen bedauerlichen Fall von paranoia praecox zu handeln, die bekanntlich..."

Ingenieur Heylings Theorie

Skizze von K. G. Dernby.

Ingenieur Bengt Heyling war ein ausgeprägter Theoretiker. Seine Arbeit, seine Diät, seine Vergnügungen plante und führte er nach streng wissenschaftlichen Prinzipien durch. Aber ganz unprogrammäßig hatte sich Bengt Heyling eines Tages verliebt. Bisher war ihm der Begriff Liebe mit einer Mehrausgabe von einigen hundert Kronen im Jahre gleichbedeutend gewesen, aber nun war die Liebe doch ganz anders. Zum ersten Mal empfand er dieses sonderbare Glücksgefühl, als er Fräulein Siri Gran vorgestellt wurde. Sie hatten höchstens zehn Worte miteinander gewechselt, und er wußte nichts mehr von ihr, als daß sie die Tochter des sehr bekannten und vermögenden Konsuls Gran war. Trotzdem hatte er aber sofort den ernsthaften Entschluß gefaßt: sie sollte seine Frau werden.

Ingenieur Heyling saß in seiner bequemen Junggesellenstube in einem Klubsessel und rauchte eine starke Zigarre; seine Gedanken waren beständig bei Siri. Pläne und Theorien tanzten in seinem Hirn.

Wie intelligent ich auch auf anderem Gebiete sein mag, sagte er vor sich hin, eine Frau kann ich nicht erobern. Bis jetzt bin ich nicht einem einzigen netten Mädel begegnet, das mich nicht gemieden hätte. Schreibe ich an Siri, rufe ich sie an oder besuche ich sie, immer muß ich mich fürchten, daß ich mich lächerlich mache. Tanzen kann ich nicht, auch nicht Klavierspielen, nicht singen. Teufel, wie meine Erziehung vernachlässigt ist.

Bengt nahm in seiner Verzweiflung eine Generalmusterung seiner Bekannten vor, und da fiel ihm Niels Waldau ein. Das war sein Mann! Er hatte ein hübsches Gesicht und eine stattliche Figur, war Jurist, und nur das Einzige, was man gegen ihn sagen könnte, wäre, daß er ein wenig einfältig sei. Uebrigens stand er im Ruf, eine mystische Anziehungskraft auf alle Frauen auszuüben. Außerdem stand er heimlich mit einem Fräulein Gertrud verlobt und drauf und dran, sich bald mit ihr zu verheiraten. Dieser Niels Waldau sollte ihn nun zu der näheren Bekanntschaft mit Siri verhelfen, das war sein Plan.

Auf einem Ball, zu dem auf seinen Wunsch auch Niels Waldau eingeladen war, wurde die Bekanntschaft mit Konsul Gran und seiner Tochter vermittelt. Den ganzen Abend waren sie zusammen und Bengt sah zu seiner Freude, daß die junge Dame an Niels Gefallen fand. Sie trafen sich später wieder, und kaum eine Woche ging ohne Bälle und Theaterbesuche vorüber. Sie waren unzertrennlich, die drei, Bengt, Niels und Siri. Niels tanzte mit ihr und unterhielt sie in jeder Weise, Bengt brauchte nur still danebenzusitzen und ab und zu einen zärtlichen Blick auffangen, der für Niels bestimmt war.

Im Sommer kaufte er sich ein Segelboot und lud Niels zu einer Fahrt in den Schären ein. Wie durch einen Zufall gelangten sie eines Tages zu der Sommervilla des Konsuls und wurden auf ein paar Tage eingeladen. Bengts Theorie erwies sich also als richtig.

Herrliche Hochsommertage folgten, Segelfahrten, Waldpromenaden und frohe Feste. Die beiden Freunde wurden immer vertrauter mit der Familie —, nannten bald den Konsul Onkel und Siri bei ihrem Vornamen. Es schien Bengt sogar, als ob er gehört hätte, wie Siri und Niels einander duzten.

Die Zeit verrann erschreckend schnell, meinte Bengt; am letzten Tage wanderte er allein auf einem Waldpfad und machte neue Pläne. Da, ganz unerwartet, sah er durch das Laubwerk zwei Menschen dicht aneinander geschmiegt auf einem umgefallenen Baumstamm sitzen. Niels und Siri! Das Blut stieg Bengt zum Kopfe. Er empfand eine plötzliche Lust, hervorzustürzen und den anderen zu erdrosseln. Jetzt ist die Theorie zu Ende, sagte er leise und ballte die Fäuste. Und still schlich er seines Weges.

Am Abend erinnerte Bengt seinen Freund Niels mit ernster Miene wiederholt an Gertrud, lobte ihre guten Eigenschaften, hob in bestimmten Worten das Unehrenhafte und Unmoralische in Niels' Handlungsweise ihr gegenüber hervor. Siri war ja nur eine kleine hübsche Gans, und es war seine Pflicht, Niels an das Versprechen, das er Gertrud gegeben hatte, zu erinnern. Niels nickte nur schläfrig mit dem Kopf.

Am nächsten Morgen sollten sie mit dem Dampfer nach der Stadt fahren. Bengt erwachte erst im letzten Augenblick, Niels schlief noch immer. Bengt schüttelte ihn mit voller Kraft und schrie: „Steh auf, der Dampfer kommt gleich."

„Ich? Ach was, ich bleibe," gähnte Niels. „Du kannst ja ruhig abfahren."

„Bist Du denn ganz von Sinnen? Das ist doch unmöglich, denke an Gertrud." — Bengt war fast dem Weinen nahe.

„Ich bleibe," antwortete Niels bestimmt, kehrte sich der Wand zu und schlief wieder ein.

Bengt zog sich in rasender Geschwindigkeit an, nahm seine Sachen und rannte zum Dampfer, der gerade sein letztes Signal abgab. Mit knapper Not gelangte er an Bord. Niemand war auf der Brücke, um ihm Lebewohl zu sagen, nur ein Hund stand dort und heulte wehmütig. Dort oben in der weißen Villa schliefen Niels und Siri gewiß noch ...

Als er wieder in seinem Büro saß, schrieb er auf seine Schreibmaschine folgenden Brief an Gertrud:

„Mein Fräulein! Sie kennen mich nicht, ich kenne aber Sie sowohl wie Niels. Ich meine es mit beiden gut. Niels ist unter dem Einfluß einer höchst verdächtigen Person, eines Ingenieurs Heyling, gekommen, der ihn sogar zu zwingen versucht, Ihnen untreu zu werden. Ich aber kenne Niels und weiß, daß er Sie lieb hat. Nehmen Sie sich seiner an, bevor es zu spät wird! — Ein Freund."

Während zwei Monate erfuhr er nichts, weder von Siri noch von Niels. Er besorgte noch immer seine Arbeit pünktlich, war aber still und verschlossen, er magerte sehr ab, und wurde immer kahler. Anfang Oktober erhielt er endlich einen Brief von Niels aus Upsala.

„Edler Freund! Ich kann Dir nicht genug für die Freundlichkeit danken, die Du mir erzeigt hast. Durch Dich habe ich meine kleine liebe Siri kennen gelernt und das höchste Glück erleben dürfen, das einem Sterblichen gegönnt wird, und — unbewußt — hast Du mir die wirkliche Seele Gertruds gezeigt. (Ich füge ihren letzten Brief bei, da Du genannt wirst, hiernach kannst Du meine Handlungsweise doch nicht länger mißbilligen?) Wir heiraten November und hoffen Dich als unseren lieben Gast bei unserer Hochzeit sehen zu dürfen. Siri läßt grüßen. Dein Freund Niels."

In dem Brief lag ein zerknülltes rosa Papier. Es war Gertruds Brief. Zwei Tage später, als das anonyme Schreiben datiert.

„Lieber Niels! Du bist natürlich erstaunt, etwas von mir zu hören. Ich verspreche Dir, daß es das letztemal sein wird. Ein Mensch, der unter dem Einfluß des Ingenieurs Heylings steht und so charakterschwach ist, daß er sich nicht freimachen kann, darf mit mir nichts zu tun haben. Und wenn eine andere Dich fesseln kann, so ist es mir gleich. Ich danke Dir für alles, was gewesen ist, aber vor allem, daß ich Deinen wirklichen Charakter kennen gelernt habe, bevor es zu spät war. Gertrud."

Bengt Heyling wurde blaß und wieder rot. Er zerriß die beiden Briefe und warf die Fetzen mit einem Fluch in das Feuer.

Er starrte lange Zeit in die Glut und grübelte darüber nach, an was für einem Fehler seine Theorie wohl gelitten hatte.

Unsere Schnittmuster-Offerte

Für Schulmädchen.
No. 1648—1656.

Das Muster stellt ein sehr apartes Modell zum Festkleidchen für kleine Mädchen von 4, 6, 8 und 10 Jahren vor. Man kann den Stoff, Seide, Batist, Crep de Chine oder Baumwollcrep in plissierte Falten legen oder einfach dem Gürtel anreihen, wie die kleine Abbildung zeigt. Das Jäckchen, aus Spitzenstoff oder sonst einem feinen Material, kann separat getragen werden. Gebraucht werden für die kleine Größe 3¾ Yards bei 44 Zoll breitem Material.

Bestellungsanweisung.

Diese Muster werden an irgend eine Adresse gegen Einsendung des Preises geschickt. Man gebe Nummer und Größe und die volle Adresse deutlich geschrieben an und schicke den Coupon nebst 10 Cents für jedes bestellte Muster an das

Omaha Tribüne Pattern Dept
1311 Howard St.

Der „Omaha Tribüne" Coupon.

Ich wünsche Muster No. .....

.....Zoll Brust- oder Taillenweite
(Jahre ..... bei Kinderjacken.)

Name .....

No. ..... Straße ..... Stadt .....

Deutsches Haus

Offizielle Ankündigung

Sonntag, den 30. April

GROSSER BALL

—des—

SCHILLER CAMP NO. 304, W. O. W.

Warme Tage sind auf dem Weg

werden uns bald erreicht haben, dann werden Sie sich nach einem erfrischenden, bekömmlichen Gebräu sehnen;

Krug — Luxus THE BEER YOU LIKE

wird Sie zufriedenstellen.

Telephoniert Douglas 1889

und lasst eine Kiste nach Eurem Heim schicken

Luxus Mercantile Company

General-Agenten

Telephon Douglas 292 Etablirt 1877

Ed. Maurer's Restaurant

1306-1308 Farnam Straße

Cafe für Damen in Verbindung

Importirte u. einheimische Biere u. Weine

"THE OLD RELIABLE"

Metz Beer

Wm J. Swoboda Retail Dealer
Phone Douglas 222. Omaha, Nebr.

Ueberzeugen Sie sich selbst!

ob das Fremont

PILSENER u. HOFBRAU

nicht das beste Bier ist an Reinheit, Güte u. Geschmack!

Es ist nach echt altdeutscher Methode gebraut und deshalb

Klar, Perlend, Erfrischend!

Fragt immer danach. Haltet eine Kiste daheim

FREMONT BREWING CO.

FREMONT, NEB.